

B. Von den Generalständen zur Revolution

1. Die Formierung der Nationalversammlung (Constituante)

Von den 291 Mitgliedern des Klerus in den Generalständen zählten über 200 zur „patriotischen Partei“, die umfassenden Reformen aufgeschlossen gegenüber stand. Auch Träger hoher und höchster kirchlicher Würden waren darunter.

In der Gruppe des Adels dominierten allerdings die konservativen, auf Erhaltung ihrer Privilegien bedachten „Aristokraten“. Zu ihnen gehörten von den 270 Abgeordneten 180, darunter durchaus auch Angehörige des „neuen“ Amts- und des Niederen Adels. Die restlichen 90 Abgeordneten, meist zum Stand der adligen Großgrundherren zählend, gehörten zur „patriotischen Partei“.

Unter der 578 Mitglieder starken Gruppe des Dritten Standes befanden sich weder Bauern noch Handwerker, sondern ausschließlich Mitglieder des Großbürgertums; es liegt im Wesen der Sache, dass sie durchweg Reformen forderten.

Die Frage des Abstimmungsmodus nach Ständen oder nach Köpfen war aufgrund dieser Kräfteverhältnisse zu einer Überlebensfrage des Ancien Régime geworden, da nur in der geschlossenen Abstimmung nach Ständen der Adel (der den Klerus politisch führte und in der Frage der Privilegien auf ihn zählen konnte) seine Überlegenheit ausspielen konnte.

Schon vor dem eigentlichen Zusammentreten der Stände machte der König deutlich, dass er an der alten Ordnung festzuhalten gedachte, indem er am 2. Mai die bereits in Versailles anwesenden Vertreter empfing: den Klerus bei geschlossenen Türen, den Adel bei offenen Türen, beide in seinem Kabinett, den Dritten Stand allerdings ließ er – nach einer übel vermerkten langen Wartezeit – in seinem Schlafzimmer defilieren⁵⁵. Auch in der Frage der traditionellen, vom Dritten Stand als diskriminierend empfundenen Kleiderordnung war er nicht gesinnt, Änderungen zuzulassen⁵⁶.

Weder die Eröffnungssitzung der Generalstände am 5. Mai 1789⁵⁷ noch die folgenden Wochen brachten eine Entscheidung in der Frage des Abstimmungsmodus, Königtum und Adel taktierten hinhaltend.

Bereits am Abend des 5. Mai, als sich die Taktik des Königs abzeichnete, kam es „zu sehr zahlreichen privaten Zusammenkünften“ und zu Bildung erster politischer Klubs, am Tag darauf legten sich die Abgeordneten des Dritten Standes die Bezeichnung „députés des

⁵⁵ Markov, Revolution 1 S. 65

⁵⁶ Markov, Revolution 2 S. 47f

⁵⁷ Rede des Königs zur Eröffnung der Generalstände Markov, Revolution 2 S. 63ff

Seine Gemahlin war Marie Antoinette von Österreich (1755 – 1793)⁵², die elfte Tochter des deutschen Kaisers Franz I. von Habsburg-Lothringen und seiner Frau Maria Theresia von Habsburg, danke der weibliche Nachfolge in Österreich Königin von Böhmen und Ungarn und Erzherzogin von Österreich. Bei der Heirat 1770 waren der Thronfolger 16, seine Frau 15 Jahre alt, als er König wurde, war das Paar 20 bzw. 19 Jahre alt.

Marie Antoinette galt dem Volk als verhasste Österreicherin, überheblich und voller Verachtung für das französische Volk. Einer der Höhepunkte der Kampagne gegen die Königin war die sog. Halsbandaffäre, in der sie beschuldigt wurde, den Kardinal de Rohan in Misskredit gebracht zu haben.⁵³ Für Marie Antoinette kann man noch mehr als für den König selbst eine psychische Konstellation feststellen, die sie anfällig für den vergnügungssüchtigen Betrieb am Versailler Hof machte.

Beide allerdings waren so sehr von ihrer Rolle im aristokratisch-monarchischen System überzeugt, dass sie keinen Gedanken an einen grundlegenden Umbau, der einen Verlust ihrer traditionellen Rolle bedeutet hätte, verschwendeten.

Der Ausspruch, der Marie Antoinette angesichts des Hungers in Paris 1789 und 1790 nachgesagt wird „Wenn das Volk kein Brot hat, soll es doch Kuchen essen!“ stammt nach neuesten Forschungen nachweislich nicht von ihr, sondern wurde ihr während der Revolution beigelegt, um sie zu diskreditieren.⁵⁴

⁵² <http://de.wikipedia.org/wiki/Marie-Antoinette> (dt.), <http://www.revolution.historicum-archiv.net/biographien/ludwig.html>, http://fr.wikipedia.org/wiki/Marie-Antoinette_d%27Autriche (frz.)

⁵³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Halsbandaff%C3%A4re> (dt.), http://fr.wikipedia.org/wiki/Affaire_du_collier_de_la_reine (frz.)

⁵⁴ Google verzeichnet zum Stichtag 6.11.2006 62 Einträge zu diesem Zitat, der größte Teil nimmt es als Beispiel für aristokratische Arroganz.

Vorbereitungen zur Einberufung der Generalstände im Jahre 1788. Er erschien im Januar 1789 im Druck.

In klaren, kurzen Fragen und Antworten entwirft er das Programm einer Bevölkerungsgruppe, die sich des Missverhältnisses zwischen Macht und politischem Einfluss bewusst wird: Was ist der Dritte Stand? - Alles. Was ist er bis jetzt in der politischen Ordnung gewesen? - Nichts. Was verlangt er? - Etwas zu sein.

Im Anschluss an diese Fragen stellt er fest, daß der Dritte Stand 25 Millionen Menschen vertrete und über die Interessen der Nation berate, während die anderen beiden Stände - mit der Vollmacht von ca. 200000 - nur an ihre eigenen Privilegien dächten. Da der Dritte Stand allein aber keine Generalstände im herkömmlichen Sinn bilden könne, müsse er den Rang einer Nationalversammlung annehmen.

Kernsätze seiner Flugschrift sind neben der Identität des Dritten Standes mit der Nation die Angriffe auf den Adel: für die Gesellschaft sei er nur eine Belastung, aber nicht von Nutzen, seine Privilegien seien - eben wegen seiner Nutzlosigkeit - nicht mehr gerechtfertigt. Rousseaus Gesellschaftsvertrag entspricht seine Forderung, die Nation sei die einzige Quelle von Recht und Gesetz.

In der Formulierung des „Alleinvertretungsanspruchs“ lag für die Folgezeit die Rechtfertigung für den Schritt der Versammlung des Dritten Standes, sich zur Nationalversammlung zu erklären. Sieyès hatte an diesem Schritt neben Mirabeau wesentlichen Anteil. Ebenso tragen die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte und die Verfassung von 1791 wesentlich seine Handschrift.

3. König und Königin

Ludwig XVI. galt den Revolutionären als die Personifikation des absolutistischen Systems. Er, mit vollen Namen Louis Auguste, war der Sohn des Dauphins Ludwig von Frankreich (1729-1765) und seiner zweiten Frau Marie-Josèphe von Sachsen (1731–1767) und der Enkel des Königs Ludwig XV und der Königin Marie Leszczyńska. Er wurde am 23. August 1754 in Versailles geboren, wurde 1774 König von Frankreich und starb am 21. Januar 1793 auf der Place de la Revolution unter dem Fallbeil.

Als König von Frankreich stand er in der Tradition seiner Vorfahren und das Volk liebte ihn schon deswegen. Er wurde lange Zeit, wohl unter dem Verdikt der Revolution, als ein etwas einfältiger König karikiert, von seinen Ratgebern manipuliert, selbst in grundsätzlichen Fragen eher indifferent, mit kleinen seltsamen Marotten, wie seiner Liebe zur Schlosserei. In Wirklichkeit war er ein Mann auf der Höhe seiner Zeit, studiert und gebildet, mit einer Leidenschaft für die Marine, für Geschichte und andere Wissenschaften. Entgegen der Klischees, die ihn als „kleinen König“ darstellen, maß er mehr als 1,90 m.⁵¹

⁵¹ Charakteristik nach http://fr.wikipedia.org/wiki/Louis_XVI.. Über den König http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_XVI._%28Frankreich%29 (dt.); unter den zahlreichen seiten über den König u.a. <http://www.revolution.historicum-archiv.net/biographien/ludwig.html> (ausführlich, mit Bibliografie und Quellenvermerk) oder <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/24/0,1872,2357848,00.html>

reformerischen Ideen zugeneigt war, und unter denen des Zweiten Standes 90 Liberale⁴⁹.

Zur Vorbereitung der Wahl wurden von allen drei Ständen Beschwerdehefte, „*Cahiers de doléance*“⁵⁰, verfasst, von denen die des Dritten Standes in den Urwählerversammlungen diskutiert und zur Annahme beschlossen wurden; die Vertreter der Intelligenz waren schon in diesen Versammlungen die Wortführer. Die Existenz und weite Verbreitung dieser Cahiers zeigt das Fortschreiten der Pressefreiheit während der Vorbereitungen zur Wahl. Es gab allerdings auch Musterhefte und Vorlagen, die man benutzte, so wie man sich wohl auch in gewissen Zirkeln zweifellos darüber unterhielt. Dann wurden diese Cahiers, die auf der Ebene der Gemeinden und der städtischen Pfarreien verfasst wurden, für die Ebene der *baillage* schon zusammengefasst – ein Prozess, bei dem das wortführende Bürgertum bereits viele der „typisch“ ländlichen Beschwerden herausstrich und wegließ. Diese „*Cahiers de baillage*“ wiederum wurden zu zwölf „*Cahiers de Gouvernements*“ zusammengefasst, aus denen dann drei „*Cahiers de doléances*“, einen für jeden Stand, entstanden.

In den Beschwerden, die in den Cahiers des Dritten Standes festgehalten wurden, spiegelt sich die Interessenlage des Großbürgertums, die Beschwerdepunkte und Reformforderungen von Kleinbürgern und Bauern wurden oft gestrichen. Einhelligkeit gab es vor allem in folgenden Punkten:

- Einschränkung der Machtbefugnisse des Königs;
- Schaffung einer nationalen Vertretung, die Steuern bewilligt und Gesetze beschließt;
- Schaffung gewählter Provinzialstände zur Verwaltung;
- Neuordnung des Steuerwesens und des Staatshaushalts;
- Garantie der Freiheit der Person und der Presse;
- Abschaffung der innerfranzösischen Zollschränken, was vor allem den Interessen des Großbürgertums entsprach.

In den Beschwerden der Bauern wurde besonders oft das Jagdrecht genannt.

ABBÉ SIEYES: WAS IST DER DRITTE STAND?

Emmanuel-Joseph Sieyès (1748-1836), 1780 Generalvikar, 1788 Kanzler der Diözese Chartres und Mitglied des Ersten Standes. Sièyes schrieb seinen Aufsatz über den Dritten Stand während der

⁴⁹ Die Zahlen nach http://fr.wikipedia.org/wiki/%C3%89tats_g%C3%A9n%C3%A9raux_de_1789

⁵⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Cahiers_de_Dol%C3%A9ances (dt., oberflächlich), besser http://fr.wikipedia.org/wiki/Cahiers_de_dol%C3%A9ances (frz.). Dort auch zwei Texte, einer der Sénéchaussée de Nîmes, einer aus Rodez, verwiesen. Das Beschwerdeheft des Kirchspiels Taponas vom 5. März 1789 Markov, Revolution 2 S. 30f, des Kirchspiels Peumerit-Cap Ebd. S. 45ff
Commune de SEICHAMPS (12. März 1789) <http://nalosi.free.fr/seichamps/doleances.htm>, Cahier des Dritten Standes von Carcassonne (engl. Übers.) <http://history.hanover.edu/texts/cahier.html>. Auszüge aus weiteren Cahiers Markov, Revolution 1 S. 47-61 und Kuhn, Revolution S. 213.

Vertreter der Nation seien, dort hatte sich eine Verdoppelung der Vertreter des Dritten Standes ebenso durchgesetzt wie eine Abstimmung nach Köpfen.

Mit diesem neu definierten Selbstbewusstsein der Nation war aber auch die Erkenntnis verbunden, dass nur ein radikaler Umbau des Staates, eine Abkehr von den unzeitgemäßen und einer fruchtbaren Weiterentwicklung hinderlichen Privilegien wirklich Hilfe bringen könne⁴⁵.

Da der Dritte Stand diese Fortschritte auch auf die Versammlung der Generalstände des Königreichs übertragen sehen wollte, brach im Herbst 1787 eine leidenschaftlich geführte Diskussion aus, die die Parlamente aus ihrer reaktionären Position heraus mit dem Beschluss, die Stände müssten in der gleichen Form wie 1614 zusammentreten, entschied. Das bedeutete zunächst eine ungefähre Zahlengleichheit, das bedeutete aber vor allem auch die Abstimmung nach Ständen⁴⁶. Durch die Wortführerschaft des Adels im Klerus war damit die Stimmenmehrheit absehbar.

In dieser Auseinandersetzung erschien die Streitschrift „*Qu'est-que le Tiers Etat?*“⁴⁷ des südfranzösischen Abbé Emmanuel-Joseph Sieyès⁴⁸, im November/ Dezember 1788 geschrieben und im Januar 1789 erschienen. Sie war Teil einer vor allem in Paris, aber auch in den anderen großen Städten Frankreichs hitzig geführten öffentlichen Diskussion, die unter anderem auch von führenden Vertretern des Dritten Standes ausging. Sieyès selbst war als Geistlicher Mitglied des Ersten Standes, kandidierte aber für den Dritten Stand, für den er auch in die Versammlung der Generalstände einzog.

Auf Necker, den Finanzminister und eigentlichen Führer der königlichen Regierung, ging dann der Beschluss vom 5. Dezember 1788 zurück, der eine Verdoppelung der Abgeordneten des Dritten Stands vorsah. Sollte das Bürgertum damit zufrieden gestellt werden, blieb die Abstimmung nach Köpfen, die der Dritte Stand forderte, allerdings aus. Sie hätte bedeutet, dass der Dritte Stand eine Koalition mit den Kräften des Ersten und Zweiten Standes hätte bilden können, die Reformen zugeneigt waren. So waren unter den schließlich gewählten Vertretern des Ersten Standes 220 Curés (Pfarrer), von denen die Mehrheit

⁴⁵ Brief Mirabeaus an Levrault in Straßburg, 16. 8. 1788 „Krieg den Privilegierten und Krieg den Privilegien“ Markov, Revolution im Zeugenstand 2 S. 18f

⁴⁶ Das Zahlenverhältnis von 1614 (150 Mitglieder des ersten, 132 Mitglieder des zweiten und 182 Mitglieder des Dritten Standes) wurde nicht zu Grunde gelegt.
http://fr.wikipedia.org/wiki/%C3%89tats_g%C3%A9n%C3%A9raux_de_1789

⁴⁷ Auszüge bei http://www.zum.de/psm/frz_rev/frz_siey.php. Der ganze Text bei http://fr.wikisource.org/wiki/Qu%E2%80%99est-ce_que_le_tiers_%C3%A9tat_%3F. Deutsche Auszüge Amerikanische und Französische Revolution. Geschichte in Quellen S. 163ff., Kuhn, Revolution S. 211ff.

⁴⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Emmanuel_Joseph_Siey%C3%A8s, <http://www.revolution.historicum-archiv.net/biographien/sieyes.html>. Kurze Biografie (frz.) <http://www.academie-francaise.fr/immortels/base/academiciens/fiche.asp?param=286>

Jacques Turgot (Minister 1774 – 1776) erkannte³⁹. Turgot scheiterte an der Komplexität dieser Aufgabe, für die er den Rückhalt des Königtums gebraucht hätte, ebenso sein Nachfolger Jacques Necker (Minister 1776 – 1781 und 1788 – 1789)⁴⁰.

Charles Alexandre de Calonne (Minister 1783 – 1787)⁴¹ veranlasste den König im Januar 1787, eine Notabelversammlung einzuberufen, die mit einer Sondersteuer auf jede Art von Eigentum ebenfalls den privilegierten Status von Adel und Kirche beseitigt hätte⁴². Da diese Notabelversammlung jedoch vom privilegierten Adel dominiert war, lehnte sie einerseits die Reformpläne ab, erklärte sich andererseits aber für nicht zuständig und forderte, um den Angriff auf die Stellung des Königs zu vollenden, die Einberufung der Generalstände. Nachdem der König diese Versammlung wegen ihres Oppositionsgeistes aufgelöst hatte, machte sich das Parlament von Paris dessen Auffassung zu eigen, nur eine Versammlung der Generalstände sei befugt, über neue Steuern zu beschließen.

Der Konflikt um die Stempelsteuer, der im August 1787 zwischen König und Parlament ausbrach und den die Magistrate zum Anlass nahmen, die Rolle der Generalstände in der Steuerfrage zu betonen, brachte die Bürger von Paris auf die Seite der Parlamente, obwohl sich in ihnen eher eine Restaurationspolitik des Adels gegen den König formulierte als ein Bekenntnis zu weitreichenden Reformen.

Die „Revolution“ der Parlamente, vor allem des Pariser Parlaments, gipfelte in der Formulierung eines „Verfassungsgrundsatzes“, dass „neue Steuern nur durch die Generalstände als ‚Nationalversammlung‘ und Vertretung aller Steuerpflichtigen bewilligt werden könnten“⁴³. Auch dieser Forderung schloss sich das Bürgertum begeistert an. Im Versuch des Königtums, die Parlamente in ihrer Macht einzuschränken, sah die öffentliche Meinung nur den Kampf zwischen Herrschsucht und Freiheit.

In dieser Situation, als auch die Finanzen des Königreichs keinen anderen Ausweg mehr zuließen, musste der König am 8. August 1788 die Versammlung der Generalstände zum 1. Mai 1789 einberufen⁴⁴.

Die Generalstände des Königreichs waren zwar, wie erwähnt, 1614 zum letzten Mal einberufen worden, in den Provinzen hatten aber die dortigen Provinzialstände weiterhin getagt und waren dort auch zum Diskussionsforum für die neuen Ideen des 18. Jahrhunderts geworden. Dort war bereits formuliert, dass die Generalstände die eigentlichen

³⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Anne_Robert_Jacques_Turgot%2C_baron_de_l%27Aulne. Die Grundsätze Turgots, niedergelegt in einem Schreiben an den König vom 24.8.1774 in Amerikanische und Französische Revolution. Geschichte in Quellen S. 131. Seine Erlasse ebd. S. 139ff.

⁴⁰ <http://www.revolution.historicum-archiv.net/biographien/necker.html>,
http://de.wikipedia.org/wiki/Jacques_Necker

⁴¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Calonne>

⁴² Calonne vor den Notabeln, 22. 2. 1787 in Amerikanische und Französische Revolution. Geschichte in Quellen S. 143

⁴³ Griewank, Französische Revolution S. 29

⁴⁴ Aus dem Brief des Königs zur Einberufung der Generalstände vom 14. Januar 1789 Kuhn, Revolution S. 210

zu 80% des Familieneinkommens. Er erreichte am 14. Juli 1789, am Tag der Erstürmung der Bastille, den höchsten Stand des Jahrhunderts.

Der Zorn der städtischen Unterschichten richtete sich jedoch nicht gegen das Großbürgertum, sondern gegen den gemeinsam Feind, „das Privileg“³⁵, das König und Adel verkörpern.

Das System des königlichen Absolutismus hatte sich indessen bereits seit einiger Zeit gegen die feudalen Restaurationsbestrebungen des Adels zu behaupten. Sie äußerten sich besonders in den „parlements“ (Parlamente)³⁶, vom Adel besetzten königlichen Gerichten, vor allem in dem der Hauptstadt Paris³⁷. Diese Gerichte hatten die Aufgabe und das Recht, Gesetze und Erlasse des Königs zu registrieren und ihnen damit erst Rechtskraft zu verleihen. Die Gemeinsamkeiten mit dem Großbürgertum erschöpften sich jedoch in dieser Gegnerschaft. Der Adel der Parlamente war im Wesentlichen alter Adel, der sich gegen den vom König begünstigten neuen Briefadel abzuschotten suchte.

Für den König waren die konservativ-aristokratischen Parlamente eine Einschränkung seiner Macht und daher Ziel einer gegen sie gerichteten Politik. Der Versuch Ludwigs XV. jedoch, das Parlament von Paris durch einen ihm gegenüber loyalen königlichen Rat zu ersetzen, scheiterte mit dem Regierungsantritt Ludwigs XVI. 1774³⁸.

Die Weigerung des Parlaments von Grenoble, die königliche Verordnung zur Schaffung von königlichen Großen Amtsgerichten, die die Kompetenzen des Parlaments stark eingeschränkt hätte, zu registrieren, führte (wie in Dijon, Pau und Rennes) im Juni 1788 zum offenen Aufruhr, der schließlich Geistlichkeit, Adel und Mitglieder des dritten Standes zusammenbrachte. Sie forderten die unverzügliche Einberufung der Generalstände des Königreiches, um dem königlichen Machtanspruch zu begegnen. Vor dieser drohenden Allianz des liberal denkenden Adels mit dem Großbürgertum kapitulierte das Königtum und setzte die Parlamente wieder in ihre alten Rechte ein. Diese Parlamente aber waren weiterhin vom alten Adel beherrschte Institutionen; sie waren nicht gewillt, mit dem Dritten Stand auch in Fragen der Gleichberechtigung weiter zusammenzuarbeiten.

2. Die Generalstände

Ein Ausweg aus der Finanzkrise des Staates, aus dem drohenden Staatsbankrott schien nur möglich, wenn die Einkünfte - durch Gewinnung eines allgemeinen Konsenses - erhöht würden. Dieser aber hätte notwendigerweise das gesamte, das soziale Gefüge von Königtum und Adel tragende System der Privilegien in Frage gestellt, wie schon einer der Autoren solcher Pläne, der Generalkontrolleur der Finanzen

³⁵ Furet/ Richey, Die Französische Revolution S. 41

³⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Parlement> (dt., sehr theoretisch), und http://fr.wikipedia.org/wiki/Parlement_de_Paris (frz., mit Ausführungen zur Rolle des Pariser Parlaments im 18. Jh.)

³⁷ Julian Swann, Politics and the Parlement of Paris Under Louis XV, 1754-1774, Cambridge University Press 1995.

³⁸ <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Maupeou.html>

In diesem Klima konnten die politischen Gedanken der Aufklärung, wie sie 1776 schon in der Verfassung der Vereinigten Staaten formuliert worden waren, wachsen. Sie stilisierten die Reformunfähigkeit des Königtums unter Ludwig XVI. zur absolutistischen Tyrannei hoch, obwohl gerade dieses Königtum durch eine Fülle von Instanzen (Gerichtshöfe, Provinzialstände etc.) daran gehindert war, eine absolute Macht im Stil der Denker des 16. und frühen 17. Jahrhunderts zu errichten³².

Dem privaten Reichtum der bürgerlichen Schichten stand der Bankrott des Staates gegenüber³³, dessen Ausgaben am Vorabend der Revolution die gesamten Einnahmen um 126 Millionen Livres (= 20% der Ausgaben) überstiegen; allein die Aufwendungen für die Zinsen der Staatsschulden verschlangen schon über die Hälfte des gesamten Etats (318 Mill. Livres oder 63% der Einnahmen!). Als Gründe für diesen Staatsbankrott sind vor allem eine Serie von außenpolitischen Rückschlägen und militärischen Abenteuern zu nennen: Der Siebenjährige Krieg brachte den Verlust der nordamerikanischen Kolonien an England, das französische Engagement im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg auf Seiten der Amerikaner kostete an die 2 Milliarden Livres, die ausschließlich durch Anleihen gedeckt wurden. Ende der 1780er Jahre waren die Quellen für die Aufnahme weiterer Schulden versiegt, der Staat war finanziell handlungsunfähig geworden. Eine generelle Steuerreform war unumgänglich geworden.

Dass die als verschwenderisch angeprangerte Hofhaltung, die immerhin 6% des Etats verschlang, zu den wesentlichen Ursachen der Krise gehörte, ist Propaganda. Hofhaltung war nicht allein der Aufwand für Prunk und Feste, sondern auch der für Ämter und Posten. Hier zu kürzen hätte den Staat – so Furet und Richey – nicht vor dem Kollaps gerettet, aber immerhin ein Signal der Reformwilligkeit gesetzt³⁴.

Zu dieser Krise des Staates kam eine Wirtschaftskrise, die sich bereits 1770 angekündigt hatte und 1778 voll zum Tragen kam. Sie äußerte sich besonders im Missverhältnis zwischen Lohn- und Preissteigerungen: einem Preisanstieg von 65% (gegenüber dem Zeitraum 1726-41) standen lediglich Erhöhungen des Lohns von 22% gegenüber; die Folgen wurden noch dadurch verschärft, dass die Besteuerung bis an die Grenzen des Erträglichen ging. Da auch die Pachtzinsen stiegen, war Grundbesitz auch für das Stadtbürgertum eine sichere Anlage - immer mehr Bauern gerieten auf diese Weise in das Landproletariat.

Bei den städtischen Unterschichten, den kleinen Handwerkern und Ladenbesitzern wirkte sich die „Schere“ zwischen Preis- und Lohnsteigerung besonders gravierend aus. In Zeiten der Teuerung, d.h. der Ernährungs- und Versorgungskrise, hervorgerufen durch die (das Großbürgertum begünstigende) Freigabe der Getreideausfuhr, durch Missernten und Viehseuchen, verschlang allein der Brotpreis bereits bis

³² „unvollendeter Absolutismus“ <http://www.historicum.net/themen/franzoesische-revolution/einfuehrung/hintergruende/>

³³ Staatshaushalt 1774 und Entwicklung 1683 – 1789 <http://revolution.1789.free.fr/page-1.htm#France>

³⁴ Furet/ Richey, Die Französische Revolution S. 49

produzierten. Das sind die „laboueurs“, wohlhabend und meist auch Besitzer von Grund und Boden²⁹.

Die anderen, die große Masse der Bauernschaft, die ärmeren Pächter (tenanciers) und Landarbeiter (Tagelöhner, journaliers), kamen unter der Last der zahlreichen Abgaben, die sie an König, Kirche und die Seigneurs³⁰ zu leisten haben, nicht über die Erhaltung der eigenen Existenz hinaus. Ihre Wut richtete sich weniger gegen den von Gott eingesetzten König, sondern gegen den Adel, der sie nicht um einer Gegenleistung willen aussaugt, sondern nur noch aus als Willkür empfundener Tradition. Der Sturm auf die Archive der Grundherren im August 1789 war daher nur konsequent.

Die Situation des Adels im Zeitalter des höfischen Absolutismus war davon gekennzeichnet, dass er seine ursprünglichen politischen Funktionen weitgehend verloren hatte. Ludwig XIV. errichtete seine Regierung³¹ auf einem System der persönlichen Präferenzen, die den Adel dazu brachte, ein nutzloses Leben zu führen, in dem sein Repräsentationsbedürfnis die Hauptrolle spielte. Da die Einkommen aus seinem Grundbesitz nach wie vor die Basis seiner wirtschaftlichen Existenz bildeten, war er gewissermaßen gezwungen, diese Einkommen zu vermehren, auch und gerade, so paradox das klingt, in wirtschaftlich schwächeren Zeiten. Und das ging ausschließlich zu Lasten der Bauern, da es für den Adel gesellschaftlich verpönt war zu arbeiten.

Politisches Hauptinteresse des Adels war die Wiederherstellung seines unter Ludwig XIV. verlorenen politischen Einflusses. Wirtschaftlich und gesellschaftlich gesehen musste er den Status quo, der ihm die Existenz sicherte, aufrecht erhalten. Da der König aber einerseits im gesellschaftlichen System der Interdependenz den Adel brauchte, konnte er an diesem System der grundherrlichen Einkünfte und der gleichzeitigen Steuerprivilegierung nichts ändern, wenn er nicht die Grundlagen seiner eigenen Macht zerstören wollte.

Das Großbürgertum in den Städten war zwar durch die Wirtschaftspolitik des Merkantilismus reich geworden, forderte aber gerade aus dieser wirtschaftlichen Machtstellung heraus um so mehr politische Mitwirkung. Der kleinbürgerliche Teil (Handwerker und Kleinhändler) litt unter dem von den Großbürgern ausgehenden Konkurrenzdruck und trug vor allem an den allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der 1780er Jahre. Schon unter diesem Gesichtspunkt entstand eine politisch-soziale Spannung, die dem Missverhältnis in den lombardischen Städten des Hochmittelalters oder den deutschen Bischofsstädten des 13. Jahrhunderts ähnlich war.

²⁹ Das Inventar eines zweifellos wohlhabenderen bretonischen Bauern aus der Zeit Ludwigs XV.: http://sourdaine.org/03JD_ap.htm

³⁰ Les impôts, exemple de la paroisse de Fleys : <http://hypo.ge-dip.etat-ge.ch/www/cliotexte/html/france.ancien.regime.html>. Die ganze Gegend ist mit Abgaben verpestet“ Schreiben eines Bauern an den Intendanten, Januar 1789. Markov, Revolution S. 27ff

³¹ Schaubild „L'administration royale en 1789“ (frz.) <http://revolution.1789.free.fr/page-1.htm#France>

wenn man die Frauen und Kinder nicht mitzählt) dem Adel an²⁶. Klerus bedeutete jedoch sowohl den Kardinal, der fern von seiner Diözese nur noch am Hof lebte und in seinem Luxus mit dem König wetteiferte, als auch den armen Landpfarrer, der in schlechten Zeiten ebenso hungerte wie seine Schäfchen. Der Adel hatte sich nach dem Tod Ludwigs XIV. alle maßgeblichen Positionen im Königreich zurückerobert: Er stellte die führenden Positionen in Verwaltung und Militär, und er war es auch, der sich ausschließlichen Zugriff auf die höchsten kirchlichen Stellen zu verschaffen wusste. Auch hier waren die Unterschiede sehr deutlich, Adel bedeutete sowohl den prunkverliebten Hochadel als auch den armen Landadel, der fern vom Glanz des Königs in der Provinz seine schmalen Einkünfte verzehrte.

„Oft verschuldet und immer in Geldnot, lebte er in der Regel sehr kärglich in seinem Schloss, nur darauf bedacht, dort das Geld zu sammeln, das er den Winter über in der Stadt ausgeben würde. Das Volk, das mit einem Wort oft den Nagel auf den Kopf trifft, hatte diesem kleinen Edelmann den Namen des kleinsten unter den Raubvögeln gegeben: Es nannte ihn den Baumfalken (hobereau).²⁷“

Die bäuerliche Bevölkerung umfasste 80% der Bevölkerung Frankreichs, die sich wiederum in 60% Bauern und 40% Handwerker und Arbeiter aufteilte. Im Durchschnitt des Landes waren 50% des Bodens in bäuerlichen Besitz²⁸. Sie war zwar seit dem Ausgang des Mittelalters persönlich frei, stand allerdings immer noch unter den wirtschaftlichen Rechten, die den Inhabern der Seigneurie, der die Ländereien angehörten, verblieben waren, vor allem unter allerhand dinglichen Abgaben und Dienstleistungen, die das Selbstverständnis des ansonsten seiner politischen Funktion entkleideten Adels versinnbildlichten.

Unter diesen Rechten des Adels war auch das Jagdrecht, das dem Herrn erlaubte, mit seiner ganzen Jagdgesellschaft, oft 20, 50 oder mehr Personen, dazu Knechte und Hunde, über die Felder der Bauern zu reiten. Von der Ernte war hinterher nicht mehr viel übrig. Dass er sich damit seiner eigenen Lebensgrundlage beraubte, wog nicht so viel wie das Selbstbewusstsein, das er aus dieser Art von Raubbau bezog.

Die Armut und das Ausgeliefertsein gegenüber den immer wieder eintretenden Missernten und Hungerkatastrophen hatte seine tiefere Begründung vor allem in der rückständigen Struktur der Landwirtschaft, die vor allem eine Wirtschaft der Selbstversorgung war. Von den steigenden Preisen im landwirtschaftlichen Bereich profitierten die Bauern nur, wenn sie über ihre eigene Selbstversorgung hinaus

²⁶ Zahlen nach den Untersuchungen des Abbé Expilly, 1780, bei Furet/ Richey, Die Französische Revolution, S. 29.

²⁷ Alexis de Tocqueville über den Landadel. Zitiert nach Markov, Revolution 1 S. 48

²⁸ Zahlen nach Wikipedia (frz.) <http://fr.wikipedia.org/wiki/Paysan>. Legt man die Zahlen Expillys zu Grunde (Furet/ Richey, Die Französische Revolution, S. 29) kommt man bei 24 Mio Gesamtbevölkerung auf 69,2% bäuerlichen Anteil in der Gesamtbevölkerung und 60% in der männlichen Bevölkerung. Der Anteil an Bauern und Landarbeitern ist hier gerade umgekehrt, liegt in der männlichen Landbevölkerung allein sogar bei 36,3 : 63,7%.